

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821**

16.3.1821 (Nr. 75)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 75.

Freitag, den 16. März.

1821.

Bayern. (Wiederkunft der Kronprinzessin mit einem Prinzen.) — Kurhessen. — Württemberg. (Ständeverammlung.) — Frankreich. — Großbritannien. (Parlament.) — Italien. (Treviso. Venedig. Florenz. Rom. Neapel.) — Oesterreich. — Spanien. — Amerika.

## B a y e r n.

Am 12. März sind Ihre Kön. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

## K u r h e s s e n.

Privatnachrichten aus Kassel vom 9. März melden: Im Testament des Kurfürsten ist verfügt, daß die Schweizer Gardien auf der Löwenburg bis ans Ende ihres Lebens doppelte Löhnung beziehen, und als Hüter des Grabes schwarz gekleidet seyn sollen. Die gräflich-Hessensteinische Familie bleibt in Kassel. Der ältere Graf v. Hessenstein ist von dem neuen Kurfürsten zu seinem Oberstallmeister ernannt worden, Hr. v. Barleben, Kammerherr bei der neuen Kurfürstin, zum Oberhofmarschall. Die Generale v. Urf, v. Grebendorf, v. Spiegel und v. Thümmel, letzterer Generaladjutant bei dem verstorbenen Kurfürsten, sind jeder mit 1200 Thälern jährlicher Pension, in den Ruhestand versetzt worden. Herr Rivalier ist als geheimer Kabinetreferendar bestellt. Mit dem Ministerium scheinen Veränderungen vorgenommen zu werden. Wie man sagt, werden für jedes einzelne Departement, des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Kriegs und der auswärtigen Angelegenheiten, besondere Minister ernannt werden. Man spricht von Anordnung eines glänzenden Hofstaates und von Bildung eines ausgezeichneten Theaters. Die Arbeiten am neuen großen Schloßbau werden fortgesetzt.

## W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 15. März. In der (115.) Sitz. der Kammer der Abg. am 12. März wurde der Antrag der Kommission: die Regierung in einer besondern Adresse zu bitten, den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs in deutscher Sprache bearbeiten zu lassen, auch die zugesagte Bearbeitung eines Strafgesetzbuchs, einer Kriminalgerichtsordnung und eines Gesetzes über das zivilrechtliche Verfahren möglich zu beschleunigen, berathen und angenommen. Hierauf kam der Bericht der zur Verwaltung der Schuldzahlungskasse niedergesetzten Kommission zur Berathung, und die Kammer beschloß

durch Abstimmung einstimmig, die Kommission zu ermächtigen, mit dem Basler Handlungshaufe Ehinger und Komp. nach den von der Kommission gemachten Vorträgen wegen eines weitern Anlehens in Unterhandlung zu treten.

In der (116.) Sitz. am 13. März verlas der Abgeordnete Uhlend, Namens der Organisationskommission, den Entwurf einer Adresse in Betreff der, die Advokaten Aufnahme bedingenden, unentgeltlichen einjährigen Dienstleistung. Der Entwurf wurde mit 66 Stimmen gegen 2 genehmigt. Die Tagesordnung führte nun auf die Berathung des Berichts der Organisationskommission über die Gemeindeverfassung, die Verwaltung der Stiftungen und die Oberamtsverfassung. Da sich im Laufe der Debatten keine der verschiedenen Meinungen ausglich, und der Gegenstand zur Abstimmung noch nicht reif schien, so wurde die Sitzung bei vorgerückter Zeit aufgehoben.

## F r a n k r e i c h.

Paris, den 12. März. Gestern war große Cour in den Tuilleries, wobei auch die Marschälle, Herzog von Dalmatien, Marquis de Beurnonville und Graf Jourdan sich einfanden.

Gestern Abends 5 Uhr ist der Herzog Decazes mit seiner Gemahlin und seinem jungen Sohne hier angekommen. Der Herzog hat noch am nämlichen Abend bei dem Könige eine Audienz gehabt, welche über eine Stunde dauerte.

Fürst Talleyrand liegt seit einigen Tagen an einer schweren Unpäßlichkeit darnieder. Auch Marquis de Fontanes ist krank.

In dem königl. Kollegium zu Poitiers haben am 6. und 7. d. große Unordnungen statt gehabt. Die Ruhe ist nun wieder hergestellt. Einer der Lehrer war bei dieser Gelegenheit durch einen Steinwurf über dem Auge verwundet worden.

Folgendes ist das Wesentliche der Debatten, welche in der vorgestrigen Sitzung über die Abfassung des Protokolls der vorhergegangenen Sitzung statt gehabt haben: Duden behauptete, Etienne habe eine falsche Ans

führung der Stelle des Werks des Hrn. von Montlosier gemacht, und gesagt, es stände darin „es wäre recht gewesen, wenn man die Ankäufer der Nationalgüter niedergemacht hätte“, da hingegen in dem Buch siehe: die Verkäufer. Etienne, der bei Eröffnung der Sitzung nicht anwesend war, und sich während der Erörterung eingefunden hatte, erklärte, daß er die Stelle des Buchs vorgelesen habe, wo von den Verkäufern der Nationalgüter die Rede sey; man habe ihn dabei unterbrochen, und dann habe er gesagt, daß, wenn man so von den Verkäufern spreche, man wohl geneigt sey, dasselbe auch von den Ankäufern zu sagen. Die Kammer verordnete, daß das Protokoll dahin berichtigt werde: Etienne habe zuerst von den Ankäufern gesprochen, und nachdem er die Stelle aus dem Buch vorgelesen, worin von den Verkäufern die Rede ist, und ihm dieser Unterschied bemerkt worden, habe er gesagt, daß von den Verkäufern zu den Ankäufern nur ein Schritt sey. — Die in der nämlichen Sitzung vorgekommene Bittschrift des Obersten Landement wegen Unterstützung der in tiefem Elende schmachtenden Emigrirten gab dem Deputirten Montbron, der sie unterstützte, zu folgenden Ansuchen Anlaß: Mit 6 bis 700,000 Fr. Renten, sagte derselbe, könnte man den ärmsten Emigrirten ein Auskommen verschaffen, wie sie es im Jahr 1790 besaßen; jedoch dürfte es für jeden nicht über 3000 Fr. steigen, mit Inbegriff der Güter, welche die Emigrirten schon inne hatten, der Pensionen, die sie schon erhalten, und der Gehalte von den Stellen, die sie befüßen. Man sagte, das Elend, worin die Emigrirten schmachten, sey der Lohn ihrer ehemaligen Hoffart. Was war aber ein Adlicher aus der Provinz vor der Revolution? er lebte als Unterlieutenant, und, wenn er es weit brachte, starb er als Hauptmann, oder genoß seiner Privilegien auf einem Bauernsitze, welchen er gern sein Schloß genannt hätte, wenn er es ohne Lachen gedurft hätte. Was that dieses Individuum, welches der Naturforscher Buffon, wie andere Geschöpfe, unter die Benennung: Hasenadeliche, gereiht hat? Dieser kleine Tyrann, den die Philosophen so heftig verfolgen, besaß das verhasste Vorrecht, eine Wetterfahne auf sein Dach zu stellen, um zu wissen, wo der Wind herkam, der durch das ganze innere Haus zu blasen Defnungen genug fand; er hatte das Recht, Tauben zu halten, und denjenigen einen Wilddich zu nennen, der sich das Vergnügen der Jagd ohne seine Genehmigung erlaubte. Plato beschrieb den Menschen als ein zweibeiniges Thier ohne Federn. Diogenes rief unter die versammelten Zuhörer einen gerupften Hahn, und rief: „Dies ist Plato's Mensch.“ So zeige auch ich, meine Herren, die Aristokratie, wie die Redner der Opposition sie meinen. Ich begehre, daß die Bittschrift dem Kriegsminister zugesandt werde. Der Redner stieg von der Bühne herab; seine Rede hatte ein beinahe allgemeines Gelächter in der Versammlung verbreitet.

#### Großbritannien.

London, den 8. März. Die von Hrn. Plankett

eingebraachte Bill zu Gunsten der Katholiken ist gestern zum erstenmale in dem Unterhause verlesen worden. Die zweite Ablesung ist auf den 16. Febr. bestimmt. Die Kammer hat in der nämlichen Sitzung, auf den Antrag des Hrn. Gooch, einen Ausschuß niedergesetzt, um die Ursachen des Verfalls des Wohlstandes so vieler Gütersbesitzer zu untersuchen, und Vorschläge zur Abhülfe zu machen. — Die Königin, sagt der heutige Courrier, hat an Lord Liverpool ein Schreiben erlassen, worin sie, nach *the Morning Chronicle*, sich bereit erklärt, den ihr von dem Parlament votirten Jahresgehalt anzunehmen. Sie bittet zugleich den Lord, dem Könige zu sagen, daß sie äußerst gerührt sey über die Art, in welcher in der letzten Rede vom Throne ihrer erzhöhnt worden, daß sie es aber auch sehr bedauere, daß ihr Name fortwährend in dem Kirchengebet weggelassen werde. — *The Star* empfiehlt in einem sehr gravitätischen Tone seinen Lesern, auf Mittel, der neapolitanischen Unabhängigkeit zu Hülfe zu kommen, zu denken; er seiner Seite halte es in dieser Sache für das beste, wenn man eine Geldsammlung anstellte, um mit dem Ertrag derselben Waffen und Munition für die Neapolitaner anzukaufen, und wenn man in ganz Europa Auszüge aus Battels bekannten Werke über das Böse verbreitete.

#### Italien.

Der König Ferdinand hat auf seiner Reise nach Florenz am 5. März zu Treviso übernachtet. Die H. von Vincent und von Blacas, welche ihm als Gesandte von Oestreich und Frankreich folgen, langten am 4. März zu Venedig an. — Die Herzogin von Florida ist am 5. März von Laibach zu Florenz eingetroffen. Auch waren zu Florenz abermals 2000 Mann zur Armee des Gen. Frimont durchpassirt, und andere Truppen waren angekündigt.

Die Florentiner Zeitung vom 6. März giebt Folgendes als die neuesten und sichersten Nachrichten von der oestreichischen Armee: „Am 3. März befand sich das Hauptquartier zu Terni, wohin es von Spoleto verlegt worden war. Alle Korps der Armee hatten eine Bewegung gemacht, um sich zu konzentriren; sie erwarteten nur die Befehle des Obergenerals, um über die Gränzen zu gehen. Eine zweitägige Ruhe hat zu Erholung der Truppen hingereicht, welche im trefflichsten Stande und vom besten Geiste besetzt sind.“

Die römischen Zeitungen vom 3. März melden wenig von den Bewegungen der Armeen. Das *Diario di Roma* schreibt aus Nett vom 1. März, daß in der dortigen Umgegend 24,000 Oestreicher bivouacquiren, welche über Civitaducale in die Abruzzo's eindringen sollten. Gen. Frimont selbst befand sich zu Nett. — Die *Notizie del Giorno* erzählen, daß die Division Stutterheim am 28. Febr. vor der Porta Flaminia bivouacquiret habe, und am 1. März unter den Mauern von Rom vorbei, nach Tivoli, Frascati und Albano marschiert sey.

Aus Neapel hat man Zeitungen bis zum 27. Febr. Sie enthalten noch keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz, aber ausser den Parlamentsverhandlungen eine Menge von Dekreten Behufs der Verteidigungsanstalten, von Proklamationen ic. Der Indipendente behauptet, ein Kurier aus Paris habe dem Prinzen Regenten die Erklärung überbracht, daß die französis. Regierung das Betragen ihrer Bevollmächtigten zu Laibach förmlich mißbilligt habe. Zugleich kündigt dieses Journal die nahe Erscheinung eines an die europäischen Kabinette gerichteten neapolitanischen Manifestes an. — Der Prinz Regent hatte ein Dekret des Parlaments sanktionirt, welches auf den Fall einer feindlichen Invasion den Sitz der Regierung zuerst nach Salerno verlegt. — 700 Zuchthausgefangene wurden von Neapel theils nach der Insel Ponza und Favignana, theils nach Brindisi fortgeschickt. — Die abberufene Besatzung von Palermo war zu Neapel ans Land gestiegen, und so gleich nach Fondi weiter marschirt. — Der gewesene Finanzminister, Ritter Medici, hat sich nach Rom geflüchtet. — Das Parlament hat dem engl. General Sir Robert Wilson, der sich erboten hat, als gemeiner Soldat im neapolit. Heere zu dienen, ein Nationalisirungsdekret ertheilt.

#### De s t r e i c h.

Am 8. März standen zu Wien die Rothschild'schen Loose, deren Kurs einige Tage lang nicht notirt worden, zu 104 $\frac{1}{2}$ . Die Konventionsmünze stand zu 249 $\frac{1}{2}$ .

#### S p a n i e n.

Nach Briefen aus Madrid vom 5. März in franz. Blättern scheinen die königl. Minister ihre Entlassung nicht erhalten, sondern gefordert zu haben; es heißt in diesen Briefen: Die Cortes hätten in der Nacht vom 2. auf den 3. März eine außerordentliche Sitzung gehalten, worin lebhaft Diskussionen statt gehabt hätten, und man versichere, daß, Arguelles ausgenommen, sämmtliche Minister die von ihnen eingereichte Entlassung wieder zurückgenommen, und ihre Portefeuilles wieder übernommen hätten.

#### A m e r i k a.

Newyorker Zeitungen bis zum 10. Febr. melden, daß Cochrane Lima's sich bemächtigt habe, und daß unmittelbar darauf Panama und Quito sich für unabhängig erklärt hätten. Diese Nachrichten bedürfen noch sehr der Bestätigung.

In einem der letzten Blätter der preuß. Staatszeitung las man folgende Betrachtungen: Die englische Verfassung, sagt der Graf v. Bock in der Vorrede zu dem von ihm aus dem Französischen übersetzten empfehlungsreichen Werke über die Verfassung Englands, ist nicht gegeben, sondern entstanden; sie hat sich im Laufe der Zeit naturgemäß entwickelt; vielfach verschlungen brei-

ten sich ihre Wurzeln nach allen Richtungen aus, und sind mit dem heimathlichen Boden so innig verwachsen, daß weder äußere noch innere Stürme älterer und neuerer Zeit den frei emporgewachsenen Stamm zu erschüttern vermochten. Das erwähnte kleine Werk zeigt anschaulich und überführend, wie diese allmähliche Entwicklung von statten gegangen ist, wie wenig der grübelnde Verstand, wie viel der Zufall, die ächte Gesinnung und ein treues Beharren dabei gethan haben. So viele Menschen auch das allgemeine Lob der englischen Verfassung wiederholen, so wenige kennen doch das Wesen derselben; ja sie wissen kaum, daß es gar keine englische Verfassungsurkunde giebt, daß niemals eine todte Theorie Titel und Paragraphen dazu geliefert hat. Die englische Verfassung ist aus dem Leben hervorgegangen, und folglich so eigenthümlich vaterländisch, daß in ihr die höchste Blüthe der englischen Eigenthümlichkeit hervortritt. Die allgemeine Sehnsucht nach Verfassungen, die sich heut zu Tage leise und laut, durch Wort und Schrift überall zu erkennen giebt, ist eher eine erfreuliche als eine beunruhigende Erscheinung. Aber der gleichzeitig viel verbreitete Irrthum ist verderblich, daß eine Verfassung sich auf dem Wege des Verstandes erreichen lasse, ohne daß der Vergangenheit ein Antheil daran gebühre; daß es Normalverfassungen geben könne, die höchstens mit einigen lokalen Modifikationen den einen wie den andern Staat beglücken würden. Dieser Irrthum hat dergestalt um sich gegriffen, daß die Mehrzahl bei dem Worte, Konstitution, an eine niedergeschriebene Urkunde denkt, die sie als Prachtausgabe vor sich ausbreiten, oder in Taschenformat zu sich stecken kann. Die Sehnsucht nach Verfassungen enthält an sich nichts, als den gerechten Wunsch, das, was die Zeit in den bürgerlichen Verhältnissen umgestaltet und durch die fortschreitende Bildung aller Klassen entwickelt hat, zu Gesetzen erhoben, und diese Gesetze, so wie alle folgende, die solchergestalt auf naturgemäßem Wege entstehen werden, auf irgend eine Weise, je nach dem Herkommen und Landseigenthümlichkeit es andeuten, gesichert, mithin einem einseitigen Willen entzogen zu sehen, und es giebt wohl keine Regierung, welche die Absicht hätte, diesen Wunsch unerfüllt zu lassen, oder an die Möglichkeit glaubte, ihn geradehin unterdrücken zu können. Auch dürfte sich seine Erfüllung leichter und einfacher bewerkstelligen lassen, als es scheint, sobald nur die Achtung des Alten mit der Ausbildung des Neuen verbunden bleibe. Selbst dort, wo die Grundsätze eines rücksichtslosen, unhistorischen Fortschreitens schon vorgeherrscht, und das von ihnen unzertrennliche Zerstörungsgeschäft begonnen haben, wird es Reste früherer Institutionen geben, die noch nicht von einer neugeformten Verwaltung verschlungen sind, und woran die Veränderungen, deren Nothwendigkeit gefühlt wird, mit glücklichem Erfolge geknüpft werden können.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	28 Zoll 2,4 Linien	0,7 Grad über 0	63 Grad	Nordost	heiter, dünnig, später Trübung
Mittags 3	28 Zoll 3,0 Linien	6,3 Grad über 0	55 Grad	Nordost	wenig heiter
Nachts 10	28 Zoll 2,9 Linien	1,8 Grad über 0	58 Grad	Nordost	heiter, etwas dünnig

## Theater-Anzeige.

Sonntag, den 18. März: Turandot, heroisch-komisches Singspiel in 2 Akten; Musik von Danzi.

Montag, den 19. März: Großer Maskenball, zum Vortheil der Armen.

Kassatt. [Bekanntmachung.] Der Bürger und Bäckermeister Johann Hammer von Durmersheim, dessen Signalement hier unten beigelegt ist, hat sich am 6. d. M. heimlicher Weise von Hause entfernt, ohne daß seine Angehörigen bis jetzt dessen Aufenthalt in Erfahrung bringen konnten. Man macht nun dieses zu dem Ende öffentlich bekannt, damit, wenn sein Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht werden sollte, die betreffenden löbl. Obrigkeiten auf angemessene Weise seine Heimweilung besorgen, und hiervon gefällige Nachricht anher geben mögen.

Kassatt, den 14. März 1821.

Großherzogliches Oberamt.  
Müller.

## Signalement.

Derselbe ist ohngefähr 44 Jahre alt, 5' 5" groß, hat blonde Haare, frische Gesichtsfarbe, blaue Augen, spitze Nase, rundes Kinn, ist bester Statur, und hat nach Angabe seiner Frau folgende Kleider bei sich: einen runden Filzhut, ein schwarzseidenes Halsuch, einen dunkel- und einen hellblauen Rock, ein schwarzmanchesternes Leibel und kurze Hosen vom nämlichen Zeuge, dann ein Paar Stiefel und zwei Paar Schuhe. Hierbei wird noch bemerkt, daß er wahrscheinlich als Bäcker reiset, und noch ein altes Wanderbuch bei sich führt.

Achern. [Guts-Versteigerung oder Verpachtung.] Das Hofgut, der Eichelberg genannt, zu Sasbachwalden, wird bis Donnerstag, den 12. April d. J., früh 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, in dem Gutsgebäude selbst, auf mehrjährige Zahlungsstermine zu Eigenthum, oder — wenn sich dazu keine Liebhaber finden — zu Verpachtung versteigert. Dieses Gut liegt am Eingange des fruchtbaren Sasbachwalder Thales, eine kleine Stunde von der Stadt Achern, 6 Stunden von Kassatt, 4 Stunden von Offenburg, 5 Stunden von Baden, 7 Stunden von Straßburg, und in der Nähe des Hub- und des Erlenbades.

Seine Bestandtheile sind:

- Ein massivgebautes Wohnhaus von 65' Länge mit 5 heizbaren und 2 unvollendeten Zimmern, Speisekammer und 6 Kammern, Küche und Speisekammer.
- Darunter sind 2 gewölbte Keller mit einem Raum zu mehreren tausend Ohm Wein.
- Eine gesondert stehende Scheuer mit Heuboden und Stallung zu 24 Stück Vieh; zwei Brunnen und geräumige Hofplätze.
- Ein Oekonomiegebäude, 65' lang, mit einer Baumtrotte, Obstmühle, Schweinküche und vollständigen Brennereieinrichtung mit 3 kupfernen Kesseln, nebst 2 geräumigen

Kellern zur Aufbewahrung der Feld- und Baumzeugnisse — und angebauten Schweinküchen.  
Zwei Gärten mit vorzüglichem veredelten Obstbäumen, insbesondere an einer 150' langen Mauer, mit Pflirsch- und Aprikosenspalier besetzt.  
20 Juch Ackerfeld — zehntbar bloß mit der 15ten Garbe.  
5 Juch Wald.

16 Laun Matten — ganz zehntfrei.  
150 Haufen Reben, worunter 50 erst seit 6 Jahren angelegt, nun im ergiebigsten Ertragniß sind. — Die Güte des Weins reißt sich durchaus an die besten Sorten des Landes. Nur die 13te Ohm ist Zehntabgabe.  
Auf den Gütern zerstreut stehen ungefähr 1200 Obstbäume veredelter Art, gleich den übrigen Gütern vorzüglich fruchtbar und ergiebig.

Der Gutsbesitzer hat das Beholzungs- und Waldrecht gleich jedem andern Sasbachwalder Ortsbürger in den Gemeindefeldern.

Mit dem Hofgute können die zur Landwirtschaft vorräthigen Geräthschaften mit übernommen werden.

Achern, den 9. März 1821.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Seng.

Sengenbach. [Wein-Versteigerung.] Montags, den 26. März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden dahier ca. 220 Dehmler 18iger Wein versteigert.

Sengenbach, den 13. März 1821.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Fischer.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Eine weitere Partie des bei sämtlichen evangel. reform. Kirchenrezepturen erliegenden Vorraths aller Gattungen Früchte wird nächstkünftigen 5. April, Nachmittags 2 Uhr, im dasigen Gasthof zum goldenen Hecht ohne Kauflationsvorbehalt versteigert, und die Probe davon sowohl auf hiesigem Markt, als bei der Versteigerung aufgestellt werden.

Heidelberg, den 13. März 1821.

Bernsbach. [Erledigte Aktuarsstelle.] Bei unterzeichnetem Amte ist die Stelle eines ersten Aktuars erledigt. Man wünscht zu deren Wiederbesetzung vorzüglich einen gut befähigten jungen Mann aus der Klasse der Rechtspraktikanten. Diejenigen, welche daher zu Uebernahme dieser Stelle Lust tragen, werden aufgefordert, sich schnell möglichst, unter Anlage ihrer Zeugnisse schriftlich zu melden.

Bernsbach, den 7. März 1821.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Freih. v. Fischer.

Gröbkingen. [Anzeige.] Unterzogener hat seine Wirthschaft zur Kanne selbst wieder bezogen, und ersucht um geneigten Zuspruch.

Gröbkingen (bei Durlach), den 14. März 1821.

F. Dumbert h.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.